

Hausdurchsuchung

IMMOBILIE Staatsanwaltschaft ermittelt nach Anzeige im Frühjahr gegen den Ex-Landtagsabgeordneten Arnd Czapek. Warum der auf das Ergebnis wartet.

VON ANGELIKA ANDRÄS

ZEITZ/MZ - Die Staatsanwaltschaft hat beim ehemaligen Landtagsabgeordneten und jetzigen Kreisrat Arndt Czapek (CDU) eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Wie Czapek der MZ auf Anfrage bestätigte, sei das in der letzten Woche geschehen. „Es wurden Unterlagen, das Haus in der Baenschstraße in Zeitz betreffend, mitgenommen“, sagte Czapek, der es als normalen Vorgang der Staatsanwaltschaft sieht. Immerhin sei gegen ihn im Frühjahr Anzeige erstattet worden. „Die Behörde muss es schließlich verfolgen. So gesehen bin ich froh, dass es jetzt noch einmal grundsätzlich geprüft wird.“ Er geht davon aus, dass er sich in keiner Weise schuldig gemacht hat und mit dem Ergebnis der Staatsanwaltschaft endlich wieder Ruhe für ihn und seine Familie einkehren könne. Die MZ erfuhr von der Hausdurchsuchung durch den AfD-Politiker André Poggenburg, der einen Hinweis bekommen hatte.

Worum geht es eigentlich? Czapek gehört ein Haus in der Baenschstraße in Zeitz. Dort wollte er einen Teil vermieten und vor allem sein Abgeordnetenbüro einrichten. Da hoffte er noch, dass er 2016 wieder in den Landtag von Sachsen-Anhalt einziehen würde. Hoffnungen konnte sich der CDU-Mann durchaus machen, denn er hatte sich in Zeitz und der Region in seiner ersten Wahlperiode stark engagiert und vor allem dafür gesorgt, dass nach der Hochwasserkatastrophe von 2013 viele Fördermittel - für Bahnhof, Tiergarten-



„Ich bin froh, dass es geprüft wird. Nur so kann mein Ruf wieder hergestellt werden.“

Arnd Czapek
Ex-Landtagsabgeordneter
FOTO: HARTMUT KRIMMER

hof, Pavillon - nach Zeitz flossen und besonders für die Entwicklung des Bahnhofs viel getan. Doch es kam anders: André Poggenburg erhielt mehr Stimmen. Czapek war raus aus dem Landtag, das Haus, dessen Sanierung ebenfalls mit einer 80-prozentigen Förderung durch Fluthilfemittel lief, blieb ihm. Ungenutzt. Für Kauf und Sanierung hatte er einen Kredit aufgenommen, sich verschuldet. Also suchte er Mieter und fand einen, die Bildungs- und Kooperationsgesellschaft, ein Tochterunternehmen des Klinikums Burgenlandkreis. Peter Moser, einer der Initiatoren der Zeitzer Montagsdemo, störte sich daran erheblich: „Der Kreis besitzt mehrere leerstehende Immobilien in Zeitz, warum muss dann ausgerechnet das Haus des ehemaligen Landtagsabgeordneten gemietet werden?“, fragte er. Doch die Obere Kommunalaufsicht sah aus kommunalrechtlicher Sicht keinen Grund zur Be-

anstandung der Vermietung. „Es handelte sich um einen Vertragsschluss, auf welchen kommunale Organe oder Organträger keinen direkten Einfluss nehmen können. Die Entscheidungskompetenz hierfür lag bei der Klinikum Burgenlandkreis Bildungs- und Kooperationsgesellschaft mbH. Zusätzlich wurde der Vertragsschluss von der Zustimmung des Aufsichtsrats des Mutterunternehmens abhängig gemacht. Diese Zustimmung wurde erteilt. An der Beratung und Abstimmung hat Herr Czapek nicht teilgenommen“, hieß es damals von Gabriele Städter von der Stabsstelle Kommunikation des Landesverwaltungsamtes. Der Mietzins war aus Behördensicht ebenfalls nicht überhöht.

Blieb für Moser und Siegfried Kutschick, ebenfalls Organisator der Montagsdemo, die Frage nach den Fördermitteln. Zu deren Höhe gab es nämlich keine Aussage. „Damit geben wir uns nicht zufrieden, aus diesem Grund haben wir bei der Staatsanwaltschaft Halle Anzeige gegen Arnd Czapek gestellt“, sagte Kutschick der MZ im März. Darin heißt es: „Ich bitte zu überprüfen, ob hier Gelder aus der Richtlinie Hochwasserschäden Sachsen-Anhalt ungerechtfertigt und gegebenenfalls unter Verletzung strafrechtlicher Vorschriften eingesetzt wurden.“ Diesen Vorwurf prüft die Staatsanwaltschaft jetzt. Eine Aussage dazu war am Wochenende nicht zu bekommen. Es ist unklar, wann ein Ergebnis vorliegt. Aber genau darauf wartet Czapek. „Nur so kommt Ruhe hinein“, sagt er, „und nur so kann mein Ruf wiederhergestellt werden.“



Es geht um dieses Haus in der Zeitzer Baenschstraße.

FOTO: HARTMUT KRIMMER